

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Beleg- und Druck: H. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Preis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postämtern 1 M. 10 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Wiese, Daelenlein & Vogler, G. L. Danz, Invalidentank, Berlin, Bernh. Wendt, Max Grünbaum, Eberfeld, B. Thiens, Galle & S. J. L. Band & Co., Hamburg, William Wilkens, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. D. H. G. S. Kopenhagen, A. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht.
Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.
Der Preis unserer täglich erscheinenden „Stettiner Zeitung“ beträgt in Deutschland auf allen Postanstalten 1,10 M., und in Stettin in den Expeditionen vierteljährlich nur 1,05 M., monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf., auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen.
Unsere Zeitung ist eine volkstümliche und sehr billige politische Zeitung, welche täglich in großer Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.
Die Redaktion.

Pelletan redet weiter.

In Marseille wohnte gestern der Marine-Minister Pelletan einem Bankett bei, an dem 1200 Personen teilnahmen. In Beantwortung mehrerer hierbei an ihn gerichteten Anreden protestierte Pelletan von Neuem lebhaft gegen die Worte, die man ihm gegenüber eher benachbarten Mächte zugesprochen habe. Er bezeichnete das Telegramm, das ihn als einen Mann darstellte, der die benachbarten Nationen anzugreifen beabsichtige, als hässliche Lüge. Er erinnerte daran, daß er von jeher mit Wort und Schrift gegen das Verlangen nach Eroberungen gekämpft habe. Er erkenne in der gegen ihn verbreiteten Lüge die berühmte Devise: Streut nur immer Verleumdungen aus, etwas wird stets hängen bleiben.
Im „Journ. des Debats“ erklärt der Deputy Godin, daß er in Folge der Rede des Ministerpräsidenten Combes auf die von ihm beschuldigte Interpellation über die Reden Pelletans und Andros verzichte.

Amerikas maritime Pläne.

Aus Washington erhält das „N. Journ.“ folgende Depesche: Der Entschluß der amerikanischen Regierung, in den mittelamerikanischen Gewässern, und zwar in der karibischen See, ein ständiges Geschwader zu unterhalten, ist durch die Entscheidung über den Bau des Interozeanischen Kanals befestigt worden. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten dadurch am Isthmus von Panama Landbesitzrecht erhalten und daß daher politische Störungen, wie die in Venezuela, Kolumbien und Haiti, für sie eine Verleumdung und eine Schädigung ihrer Interessen bedeuten. In amerikanischen Regierungs-Kreisen hofft man, daß die Anwesenheit des Geschwaders den reizbaren Nationen des lateinischen Amerika eine Warnung sein wird. Denn ein Verhalten dieser Staaten an unzulässigen, entarteten, politischen Sitten würde die Union zwingen, diesen Zuständen durch harte Maßnahmen ein Ende zu machen. Man braucht daraus noch nicht zu schließen, daß die Vereinigten Staaten schon jetzt eine bewaffnete Intervention beabsichtigen, aber entgegengesetzt an den maßgebenden Stellen in Washington die Tendenz, wenn nötig, auch auf diese Weise vorzugehen. In Washington wird man gebührend die Tatsache, daß europäische Staaten schon häufig nahe daran

waren, gegen die in Betracht kommenden mittelamerikanischen Republiken nachdrückliche Mittel anzuwenden, und von der Ausführung ihrer Absichten nur aus Rücksicht auf die Gefühle der Vereinigten Staaten Abstand nahmen, da ein derartiges Vorgehen europäischer Mächte immerhin zu Reibungen zwischen ihnen und der Union Anlaß bieten konnte. Es herrscht hier die Ueberzeugung, daß etwas geliehen müßte, um die unruhigen mittelamerikanischen Republiken zur Vernunft zu bringen, und entsprechende Schritte sind auch in Vorbereitung.

Von der Königin Henriette

entwirft der „Gaulois“ ein interessantes Charakterbild: „Die Königin Marie Henriette war die Güte und die Einfachheit selbst. Die Regeln der höflichen Etikette mißfielen ihr, und daraus machte sie gar kein Hehl. „Ich bin eine Bürgerin“, sagte sie eines Tages zu Mgr. Doulou, der damals Bischof von Vézelay war. „Erschrecken Sie nicht, Herr Bischof; sagen wir: die erste Bürgerin des Königreichs.“ Die Königin war in der That nur dann glücklich, wenn sie sich in Brüssel oder in Spa, in Laeken oder in Ostende ihren getreuen Belgieren als „erste Bürgerin“ zeigen konnte; sie war eine vornehme Dame, aber niemals eine von den Herren und Damen ihres Hofstaates eskortierte Königin. Sie liebte vor allem, allein oder mit ihrer Tochter, der Prinzessin Klementine, in ihrem kleinen Ponywagen spazieren zu fahren. Es passierten ihr dann nicht selten amüsante Abenteuer. So machten einmal vor fünf Jahren die Königin und die Prinzessin Klementine bei einer ihrer Spazierfahrten vor einem Bauernhause in der Nähe von Spa Halt, um eine Tasse Milch zu trinken. Die Leute waren aber alle auf dem Felde, und in der großen Stube des Hauses befand sich nur eine alte kranke Bäuerin, die beim Eintritt der königlichen Besucherinnen sich nicht vom Stuhl erheben konnte. Auf eine Frage der Königin antwortete die Greisin halb französisch, halb wallonisch: „In den Krügen ist keine Milch, und ich kann leider nicht auf die Wiege gehen, um eine Kuh zu melken... Meine armen Beine wollen mich nicht mehr tragen.“ „Wenn es nur das ist“, sagte die Königin, „werde ich selbst auf die Wiege gehen; sagen Sie mir nur, wo Sie Ihre Krüge haben.“ „Aber, meine liebe Dame, Sie sind doch aus der Stadt! Wie wollen Sie denn eine Kuh melken!“ Die alte Bäuerin irrte sich. Die Königin verstand das sehr gut und kam bald darauf mit einer mit frischer Milch gefüllten Kanne in die Stube. Die Prinzessin Klementine hatte inzwischen den Schrank geöffnet und drei Milchschalen, ein großes Brod und Mehl herausgenommen. Das kleine „Diner“ fand statt, und die Bäuerin wurde dabei von der Prinzessin Klementine bedient. Eine große Liebe hegte die Königin für die Thiere, und wer ein Thier mißhandelte, hatte es für immer mit ihr verstanden. Eines Tages — es war im vorigen Jahre — fuhr die Königin auf ihrem kleinen Wagen, den sie selbst lenkte, nach Jusselville, als sie zwei Lumpenjammer traf, die auf einem von einem schwachen Hunde gezogenen Karren hockten. Das arme Thier konnte kaum noch weiter gehen, und die rohen Lumpenjammer peitschten es, um es anzutreiben. Die Königin ließ ihren Wagen halten und befahl den Lumpenjammer, abzustiegen und von der schlechten Behandlung eines so braven Tieres abzulassen. Aber die Worte der Königin wurden schlecht aufgenommen. „Nimmern Sie sich um Ihre Angelegenheiten; das geht Sie gar nichts an“, antworteten ihr die Lumpenjammer. Die Königin war so entrüstet, daß sie mit ihrem Wagen im Galopp nach dem nahe gelegenen Dier zurückfuhr, um die Gendarmerie zu benachrichtigen, die denn auch die Lumpenjammer wegen Tierquälerei zur Anzeige brachte. Die Königin war sehr glücklich, ihre Umgebung könnte tausend Züge von ihrer großen Güte erzählen. Eines Tages fuhr die Königin in Laeken spazieren. Plötzlich kam ein Mahregen und durchwachte eine arme alte Frau, die sich unter einer Bürde Holz kaum weiter schleppen konnte, vom Kopf

bis zu den Füßen. Die Königin ließ ihren Wagen halten und befahl ihrem Kammerdiener, der alten Frau ihren eigenen Mantel zu geben, den sie von den Schultern genommen hatte. In Laeken hatte die Königin eine telefonische Verbindung mit dem Brüsseler Monnaie-Theater herstellen lassen, um von ihrem Schlosse aus den Aufführungen folgen zu können. Eines Tages war etwas an der Leitung nicht in Ordnung. Im Direktionsbureau des Monnaie befand sich ein Apparat, und dort war ein Telephonarbeiter mit der Reparatur der Leitung beschäftigt. Als er seine Arbeit beendigt zu haben glaubte, rief der brave Mann, der die Geheimnisse der Elektrizität besser kannte als die Feinheiten der französischen Sprache, die Königin mit folgenden Worten an: „Allo! Allo! Hörst Du, Majestät!“ Und die Königin antwortete sofort: „Ich höre sehr gut, lieber Freund!“ Die Königin, die seit drei Jahren Spa fast nie mehr verließ, war eine sehr intelligente Frau. Sie beschäftigte sich viel mit den Künsten, besonders mit der Musik und der Malerei. Früher wohnte sie fast allen Neuaufführungen im Monnaie-Theater bei und oft auch den Generalproben. Dem Schauspiel und Lustspiel im Parc- und im Molliere-Theater blieb sie auch nicht fern und ließ sich mandmal hervorragende Künstler vorstellen. Noch mehr aber als das Theater interessierte sie der Circus, weil sie selbst eine Meiterin ersten Ranges war. Der Schutzeiterin Eliza vom Circus Reng schenkte sie einmal ein prächtiges Pferd. Eliza kam in das Laekener Schloß, wo sie zu ihrer großen Überraschung sah, daß die Königin gleichfalls eine vortreffliche Schutzeiterin war. Vor einem besonders geladenen Publikum führte die Königin in früheren Jahren oft ihre in Freiheit dressierten Pferde vor, aber nicht ohne die hohe Schule. Die Einladungen zu diesen königlichen Zirkusvorstellungen waren sehr beschränkt und natürlich auch sehr gesucht.

Die Sühne-Hochschule.

Von Shanghai schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: Die letzten brieflichen Nachrichten, die hier aus Tai-quan-fu, der vor zwei Jahren aus Anlaß der Ermordung der Missionare so viel genannten Hauptstadt der Provinz Schari, eingelaufen, melden, daß dort namentlich die als Entschädigung für die erlittenen Unbilden den Missionen zugewiesene Hochschule eröffnet worden ist. Diese Hochschule, wenn auch nicht die erste im Sinne westlicher Kultur seit den Vözer-Unruhen errichtete Anstalt, verdient besondere Beachtung, sowohl weil sie mitten in einer nur schwer zu erreichenden Inlandsprovinz, die bisher als besonders fremdenfeindlich bekannt war, entstanden ist, als auch weil sie dazu berufen erscheint, für andere derartige Institute das Vorbild zu liefern. Nicht weniger als 200 protestantische und katholische Missionare, sowie 6000 eingeborene Christen waren der Vözerbewegung des Jahres 1900 in der Provinz Schari zum Opfer gefallen. Eine Anzahl hervorragender Vertreter der englisch-amerikanischen Missionen bedauerte für diese Bluttat und die Zerstörung der Missionsstationen kein Entgelt zu verlangen, vielmehr darauf zu bestehen, daß die chinesische Regierung durch Verbreitung allgemeiner Bildung unter dem Volke dafür Sorge tragen sollte, daß eine Wiederholung derartiger Ausschreitungen einfach unmöglich sei. Sie setzten es durch, daß die Friedensbewegungs-mächtigsten der chinesischen Regierung einen Betrag von 50 000 Taels im Jahre (etwa 130 000 Mark) zur Unterhaltung einer von Ausländern geleiteten Hochschule in Tai-quan-fu auswarfen. Als dem damals in Schari weilenden Hofe im Juni 1901 die Sache zur Genehmigung unterbreitet wurde, erschien das bekannte Edikt, wonach in den Hauptstädten aller 18 Provinzen derartige Hochschulen errichtet werden sollten. Dieser Befehl wurde dann von dem thätkräftigen Gouverneur von Schari, Juan-Schikai, sofort für Tai-quan-fu, und als er später Generalgouverneur von Schari wurde, auch für Pao-tung-fu ausgeführt. Ich habe aber bereits be-

richtet, daß namentlich in Tai-quan-fu die Hochschule doch in ein ganz anderes Fahrwasser geraten ist, als die geplant hatten, von denen der Vorschlag für Tai-quan-fu ausgegangen war, und zwar dadurch, daß die zwangsweise Teilnahme an den konfuzianischen Übungen in den heidnischen Tempeln für alle Schüler von der Hochschule ausgeschlossen wurden. Es ist indessen gelungen, die Gefahr, die in einer solchen Maßregel liegen muß, für Tai-quan-fu abzuwenden, und darin eben liegt für die westliche Kultur die Bedeutung der Eröffnung der dortigen Hochschule.

Die Verfügung über die von der chinesischen Regierung zugewiesene Unterstützung von jährlich 50 000 Taels wurde nämlich ausschließlich dem sowohl als das evangelische Missionswesen, wie vor Allem auch die Verbreitung von Aufklärung unter den Chinesen hochverdienten Dr. Richard, einem außerordentlich energischen Engländer, der vielfach der evangelische Bischof von China genannt wird, übertragen. Als aber Dr. Richard mit einer Anzahl in England und Amerika von ihm verpflichteter Lehrer und einer ganzen Reihe von im europäischen Sinne erzogenen Chinesen Anfang April d. J. in Tai-quan-fu eintraf, fand er, daß seine Widersacher nicht unthätig gewesen waren. Sie hatten dem Gouverneur die Ueberzeugung beizubringen verstanden, daß die neue Hochschule nur den Zweck verfolge, den Konfuzianismus zu vernichten und die Provinz Schari zum Christentum zu betreiben, und vom Gouverneur die Zusage erhalten, daß er neben der von Dr. Richard geplanten eine rein konfuzianische Hochschule errichten werde. Es bedurfte wochenlangender Verhandlungen, um den Gouverneur von diesem Vorhaben wieder abzubringen, und dieses glückte nur, nachdem Dr. Richard den Vorschlag gemacht hatte, beide Institute zu verschmelzen. Aber es lag darin natürlich auch wieder die große Gefahr, daß durch die Vereinigung der beiden Institute der westlichen Kultur nicht dem Institut den ausschlaggebenden Charakter verliehen würde, der geplant war. Dr. Richard hat aber auch diesen Punkt zur allgemeinsten Zufriedenheit erledigt und zwar dadurch, daß er von dem sonst üblichen Modus abwich, und nicht die Hälfte jedes Studientages den chinesischen Missionen widmete und die andere den Schari-europäischer Kultur, vielmehr vorschlug, daß in der Hochschule westlicher Kultur überhaupt nur solche Fächer aufgenommen werden sollten, die zunächst in der chinesischen Abtheilung den Grad eines Sui-tai, d. h. etwa Baccalaureus, erworben hätten. Der Doppelkursus ist auf sechs Jahre berechnet, wovon auf jede Abtheilung je drei kommen. Um das für den Unterricht notwendige Lehrmaterial zu beschaffen, ist inzwischen in Shanghai unter der persönlichen Aufsicht von Dr. Richard ein Uebersetzungsbureau eingerichtet. Hier wirken außer einer Anzahl Chinesen zunächst ein Amerikaner und ein Engländer. Es scheint mir nicht unwichtig, auf diesen Umstand ganz besonders hinzuweisen. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß es an deutschen Gelehrten, denen sie angehören. Es wird die höchste Zeit, daß auch in dieser Beziehung in Deutschland endlich etwas geschieht. Ganz allein thut es weder der Handel deutscher Kaufleute, noch das Unterhalten eines starken deutschen Geschwaders. Wenn Deutschland nicht nur in den Vertragsverhältnissen, sondern in ganz China seinen Fuß fassen will, wird es der Pioniere vom Schlage eines Dr. Richard nicht entbehren können.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird nach der „Post“ in der ersten Hälfte des Monats November auf Schloß Groß-Strehlitz in Oberschlesien eintreffen, um als Jagdgast des Grafen Tschirsky-Renard einige Tage dort zu verweilen. — Die Anwesenheit des Kaisers in tiefen Schatten der hohen, hundertjährigen Tannen, in denen der Nachwind leise rauschte. Ein Bild des Friedens — und auch Anna's Herz war ruhig — fill. Sie faltete die Hände und betete. Iternid ihr Abendgebet, welches ihr die verstorbene Mutter gelehrt hatte. Dann begab sie sich zur Ruhe und war bald sofort eingeschlummert. Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht. Plötzlich schreute sie empor; es war ihr, als habe ein scharfer Knall sie dem Schloße entzerrissen. Nach richtete sie sich im Bette empor und lauschte in die Nacht hinaus. Der Mond warf einen zitternden, hellen Schein in das Zimmer, der Wind rauschte stärker in dem nahen Walde — sonst herrschte Todtenstille. Anna's Herz klopfte zum Zerplatzen. Es war ihr, als sei etwas Unvorstellbares geschehen, als habe sie einen jägherlichen Traum gehabt, der sie noch im Wachen beängstigte. „Großmutter, bist Du wach?“ rief sie leise. „Ja, noch gar nicht geschlafen“, entgegnete die Alte. „Wir alten Leut' schlafen nicht so leicht wie ihr jungen Volk.“ „Hast nichts gehört, Großmutter?“ „Troben im Walde ist geschlafen worden“, drang es mürrisch von dem im Dunkeln stehenden Lager der Alten her. „Anna sprang aus dem Bette und eilte an das Fenster. „Bleib ruhig im Bette, Mädchen“, mahnte die Großmutter. „Möchtest sonst etwas sehen, was Dir nicht lieb wär. Wirst Dich nicht in die Geschichten der Wäiner, Mädchen; ich hab's aber gleich gesagt, Brodenrosen bedeuten Blut und Thränen.“

Rosen und Myrthen.

Monan aus dem Volksleben von D. E. I. f. e. r. Nachdruck verboten.
„Brauchst auch die Entdeckung nicht zu fürchten“, fuhr Bartels fort. „Alle Förster sind auf dem Felde in Vöhenburg, der alte Förster von dem Schulenberg schlecht wie ein Dachs und ich laub wie ein Auerhahn in der Balz — ein anderer ist aber nicht da. Der Jägerburich, der Almers, ist in Vöhenburg. Wo — in einer Stunde ist alles geschehen. Wir schaffen den Hirsch in Deinen Ziegenstall und zerlegen ihn dort. Morgen schaffen wir die Stücke einzeln nach der Stadt. Ich hab' schon meinen verdienst. Na, willst Du?“ Er hielt Gerhard die Hand und breite Hand hin. „Lies, Friedrich“, raunte seine Frau ihm zu. „Deiner Mutter und Anna hat ich, Du wirst mit Bartels und Hinrichs noch ein Glas Bier trinken gegangen, ins Deutsche Haus.“ „Langsam erob sich Gerhard; noch zögerte er, aber die beiden redeten ihn so lange zu, daß er seine Wäse ergriß und trotzig sagte: „Na, dann ins deutsche Haus!“ Anna's Gesicht war wie ein Bild der Freude. „Lies, Friedrich“, raunte seine Frau ihm zu. „Deiner Mutter und Anna hat ich, Du wirst mit Bartels und Hinrichs noch ein Glas Bier trinken gegangen, ins Deutsche Haus.“ „Langsam erob sich Gerhard; noch zögerte er, aber die beiden redeten ihn so lange zu, daß er seine Wäse ergriß und trotzig sagte: „Na, dann ins deutsche Haus!“ Anna's Gesicht war wie ein Bild der Freude. „Lies, Friedrich“, raunte seine Frau ihm zu. „Deiner Mutter und Anna hat ich, Du wirst mit Bartels und Hinrichs noch ein Glas Bier trinken gegangen, ins Deutsche Haus.“

Gerhard brumnte einige unverständliche Worte in den Worten, dann verließen sie das Haus.
Angstvoll voll bangen Ahnungen starrte Anna ihnen nach.
3. Kapitel.
„Legt Euch nur zu Bett, ich werde die Küche schon in Ordnung bringen — muß ja ohnedies auf den Vater warten.“
Mit diesen Worten schickte Frau Gerhard die Großmutter und Anna fort, nachdem sie in der Küche ihr einfaches Abendbrod verzehrt hatten.
„Wird denn der Vater spät zu Haus kommen, Mutter?“ fragte Anna zögernd. „Ich könnt Dir ja sonst Gesellschaft leisten.“
„Aee, we, leg Dich nur nieder; wirst vom Tanzen müde sein, der junge Almers hat ja keine Ruhe gelassen.“
Mit auffälliger Freundlichkeit fuhr Frau Gerhard fort: „Na, brauchst nicht gleich roth zu werden — 's ist ein schmaler Dursch, der Almers, wenn er auch keinen roten Heller in der Tasche hat — und nun gute Nacht, Großmutter — legt Euch nieder.“
Die Gast, mit welcher die Mutter sie zu Bett schickte, fiel Anna auf. Doch glaubte sie noch an nichts schlechtes. Sie sagte der Mutter freundlich gute Nacht und stieg mit der Großmutter, die mürrisch vor sich hinbrumnte, die schmale Stiege hinauf, welche zu dem Dachkammerchen führte, in dem sie mit der Großmutter schlief.
Während sie sich entkleidete, fiel der Blumenstrauch zur Erde, den ihr Hans Almers geschickt hatte. Nach blühte sie sich, um ihn aufzuheben.
„Sieh da“, sagte die Großmutter lächelnd. „Hast ja einen Strauß von Brodenrosen und Myrthen? Hast ihn wohl von Deinem Schatz gekriegt?“
„Großmutter

(Fortsetzung folgt.)

fahrtartenpreise, Erhebung eines Zuschlages für die Benutzung von Schnellzügen, Abschaffung des Freigezugs und Ermäßigung der Gebührentaxe. Die Regierung sieht in der Reform das einzige Mittel, eine Verkehrssteigerung und damit zugleich die wirtschaftswertvolle Vermehrung der Einnahmen herbeizuführen. Bei der großen Wichtigkeit dieser Tarifmaßnahme und ihrer Rückwirkung auf die Tarife der benachbarten Bahnen ist es als selbstverständlich anzusehen, daß die kaiserliche Regierung die Regierungen in Preußen und Bayern und vielleicht auch der übrigen Bundesstaaten mit selbstständigem Eisenbahnwesen von ihrer Ansicht in Kenntnis gesetzt und wahrnehmungsbildend Verhandlungen wegen eines gleichmäßigen Vorgehens mit ihnen angeknüpft hat, letzteres anscheinend jedoch bis jetzt ohne Erfolg. Mit der Reform werden sich demnach auch die hierzu berufenen sächsischen Körperschaften, wie Landtag und Eisenbahnrath, gutachtlich zu beschäftigen haben.

Der Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes will in den nächsten Tagen in vielen Millionen Exemplaren ein Flugblatt verbreiten lassen, in dem die Behauptungen des Bundes der Landwirthe über die Viehnoth widerlegt und die Angriffe auf das Fleischergerwerbe zurückgewiesen werden sollen.

In der gestrigen Sitzung der Zolltarif-Kommission brachte der Abg. Müller-Sagan die Fleischsteuer zur Sprache, darauf erklärte Regierungsrath Dr. Knapp im Namen des Landwirtschaftsministeriums, die landwirthschaftliche Verwaltung bestreite, daß die Grenzschranken mit den Vieh- und Fleischzöllen in irgendwelchem Zusammenhange ständen. Die Verhängung der Grenzschranken sei eine Verwaltungsmaßregel; ob sie angewendet sei oder nicht, sei zu entscheiden ganz unabhängig von den herrschenden Fleischpreisen. Eine Fleischsteuerung in Schwereform sei zur Zeit unzuverlässig vorhanden. Sein Chef sei aber der Meinung, daß es sich dabei um eine vorübergehende Erscheinung handle, während der Zolltarif eine dauernde Einrichtung schaffen solle. Minister v. Bobbelski habe ihn ermächtigt, zu erklären, daß das Landwirtschaftsministerium, nachdem die Regierungen von Bayern, Baden und Württemberg eine Enquete über die Fleischsteuerung veranlaßt hätten, die Regierungspräsidenten beauftragt habe, sich über Umfang, Urtage, Wirkung und Dauer der jetzigen Fleischsteuerung zu äußern. Bis dies geschehen, könne die landwirthschaftliche Verwaltung keine Stellung zur Sache nehmen. Bis dahin möge auch der Reichstag Abstand nehmen von einer Erörterung der Fleischsteuerung.

Wie zuverlässig verlautet, wird die Jarenfamilie im nächsten Sommer zu längeren Kurzaufenthalten nach Bad Nauheim kommen und einige Zeit im großherzoglichen Schlosse zu Friedrich Wohnung nehmen.

Wenngleich dem Reichstage für den nächsten Tagungsabschnitt wegen der sonstigen zu erledigenden größeren Arbeiten, wie Zolltarif, Reichshaushaltsentwurf u. a., wesentliche Entwürfe seitens der Regierungen nicht zugehen dürfen, so ist doch mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Entwurf betreffend das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handelsgewerbe der Volksvertretung in nicht allzu langer Frist vorgelegt werden wird. Der Entwurf ist auf eine Anregung aus dem Reichstage zurückzuführen. Die endgültige Gestaltung des Gesetzentwurfs hängt, wie die „N. N.“ meldet, davon ab, wie weit die Zuständigkeitsverhältnisse bereit sind, auf einen Theil ihrer bisherigen Einnahmen zu verzichten. Außerdem spielt eine gewisse Rolle die Frage, ob man es für angeeignet halten will, die vielberufene Institution der Gewerbegerichte noch weiter zu stärken.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat der Graubündener Handelskammer mitgetheilt, daß ihre Eingabe betr. Schädigung des Handelsgewerbes durch die Betriebsart landwirthschaftlicher Genossenschaften zu weiteren Ermittlungen Anlaß gegeben habe.

Ueber die Haltung Deutschlands zur amerikanischen Aktion für die rumänischen Juden äußert sich die „Köln. Ztg.“ anscheinend offiziös wie folgt: „Deutschland ist als Einzelstaat an dieser Frage in keiner Weise beteiligt. Aus dem Umstand, daß der Berliner Vertrag in Berlin unterzeichnet wurde, erwarten wir nicht mehr Verpflichtungen zu dessen

Verteidigung als anderen Nationen. Es ergeht sich hieraus, daß wir keinesfalls in der Behandlung der von England und Amerika angeregten Frage zu einer führenden Rolle uns berufen fühlen. Dieses um so weniger, als wir uns über die Schwierigkeit der Unternehmung keinen Täuschungen hingeben dürfen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß ein gleichzeitiges Eingreifen zweier größerer Kulturstaaten Rumäniens die Frage aufdrängt, ob es in seinem eigenen Interesse nicht besser gethan ist, seine auf die Juden bezügliche Gesetzgebung anders zu gestalten. Jedenfalls hat Rumänien selbst das größte Interesse daran, die Judenfrage von der Tagesordnung verdrängen zu lassen.“

Ausland.

Wie der „Pester Lloyd“ meldet, ist in der vergangenen Nacht die aus acht Mann des 46. Infanterie-Regiments bestehende Wachmannschaft auf der Insel Adakaleh nach Orsava desertirt, wurde aber dort wieder festgenommen und nach der Festung Grad gebracht. Wie aus Brüssel gemeldet wird, fand gestern in der Kirche von Loeten ein privater Trauergottesdienst zum Gedächtniß der Königin statt, den der Erzbischof von Mecheln abhielt. Der Trauerfeier wohnten der König, Prinzessin Clementine, Graf und Gräfin von Flandern, Prinz und Prinzessin Albert, die Hofwaidenträger und die Generalität bei. Der König läßt eine Note über den Zwischenfall betr. die Gräfin Louisa veröffentlichen, worin er ausreicht, daß die Gräfin kein anderes Verbrechen beging, als den Grafen Louisa zu heirathen. Die Note wiederholt, daß sich die Prinzessin Stephanie durch diese Heirath selbst aus der königlichen Familie ausschloß und somit kein Recht besaß, an der Zeremonie des Königsheuses teilzunehmen. Sie ruft in diesem noch schmerzlichen Eindruck hervor als das Vorgehen des Königs selbst. „Independance“ stellt fest, daß die Ansichten, wie sie aus dieser Note herauszuleiten sind, der Gesinnung des belgischen Volkes widerstreben.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, erhielt General Dewet die Nachricht von dem Tod seines dreizehnjährigen Sohnes in Südafrika, nahm aber trotzdem an einer Besprechung mit den anderen Generalen teil.

In Beantwortung der Frage, ob ein Bündniß Hollands mit einer anderen Macht bestünde, erklärte der Ministerpräsident Krupp heute in der Deputiertenkammer, daß ein Vertrag weder geschlossen noch vorbereitet sei; auch sei keine offizielle oder offiziöse Note ausgetauscht worden. Diese Frage sei von den Ministern überhaupt nie erörtert worden, und Krupp selbst habe weder in Berlin noch in Wien oder sonst irgendwo mit einem Staatsmann oder dessen Vertreter darüber gesprochen. Alle Gerüchte beruhten auf seiner Erfindung. Die Kammer nimmt von den Erklärungen Krupps Kenntnis und stellt fest, daß die Beziehungen Hollands zu den fremden Mächten freundschaftlich geblieben seien.

Wie aus Paris gemeldet wird, sollen die Verhandlungen, betreffend den Besuch Roulets beim Papst, gekheitert sein.

In Belgien bringt ein dort zum ersten Male erschienenes neues Blatt „Schtampa“ Enthüllungen über das angebliche Treiben eines entlassenen serbischen Offiziers Namens Kowalewitsch, welcher von Semlin aus, wo er jetzt weilt, angelegene serbische Politiker antidynastischer Umrirthe verächtlich und sich erboten hat, der Belgrader Polizei kompromittierende Beweise für seine Verführung zur Verfügung zu stellen. — Die Königin Draga feiert heute ihren Geburtstag, wenn man ihrer eigenen Angabe glauben kann, vollendet sie ihr 35. Lebensjahr. Der russische Gesandte am serbischen Hofe, Schorokow, begab sich nach Niša, um der Königin persönlich die Glückwünsche seines Herrscherpaars zu überbringen.

Wie aus Sofia gemeldet wird, ist der seit kurzen in Dobritsch interniert gehaltene Agent des macedonischen Komitees, Oberst Nikolow, angeblich nach Rumänien entflohen. Ferner ist vorgefunden von Drenowo, wo er interniert war, General Jontschew verhaftet worden, auch von ihm nimmt man an, daß er sich nach Macedonien gewendet hat.

Straß und beging gestern ihr 25jähriges Stiftungsfest unter Theilnahme von Verehrern zahlreicher Schwesterlogen. — In Greifswald beging der Fleischerlehrer Karl Kleinfeld die unglückliche Noth, daß er beim Füttern des Pferdes seines Dienstherrn den Thier ein brennendes Licht unter den Schweif hielt, so daß dasselbe schwere Brandwunden davontrug. — In Loiz tritt der 9 Jahre alte Martin Miely auf dem Sandpferd eines Wagens, er kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm das Rad des schweren Bauernwagens über den Kopf ging und er bald darauf verstarb. — In Treprow a. N. wurde zum Vorbeter und Religionslehrer der jüdischen Gemeinde der bisherige Vorgänger Viktor Weismann aus Berlin, gebürtig aus Ramiß, gewählt, nachdem sich die Wahl des früher in Aussicht genommenen Kantors Levinohn aus Frankenstein zerfallen hatte. — Verfest sind die Kreis-Thierärzte Wötker von Uckermark und nach Stamm und Poczta von Kammin nach Uckermark. — In Stolp feierte der ehemalige Vorkriegsmeister W. Glieme sein 50jähriges Meisterjubiläum. — In Winterpommern nehmen in einigen Kreisen die Kreuzottern in beängstigender Weise zu, vor allem zeigt sich das im Amtsbezirk Schmollin, dort wurden in der Zeit vom 1. August bis 18. September nicht weniger als 2975 dieser Reptilien gefangen und die Präntien dafür gezahlt, in den letzten zwei Tagen wurden wiederum 540 Stück gefangen. Zahlreiche Personen haben sich gänzlich auf den Fang von Kreuzottern gelegt und verdienen damit einen recht guten Tagelohn. — Nach der letzten Nummer des „Bade-Anz.“ betrug die Frequenz in Swinemünde während der diesjährigen Saison 17985 angemeldete Fremde, gegen 17096 im Vorjahre.

Kunst und Literatur.

Ein neuer Multatuli-Band eröffnet die uns heute vorliegende neue Serie der „Hendel-Bibliothek“ (25 Pf.-Ausgabe, Halle a. d. S., Otto Hendel): Multatuli (Eduard Douwes Dekker), „Millionen-Studien“. Aus dem Holländischen von Karl Wilschke. Mit dem Bilde des Dichters und einer Einleitung, sowie drei Abbildungen. (Geb. 1 Mark, Leinenband 1,25 Mark, eleg. Geschnitten 2 Mark). Die „Millionen-Studien“ bringen den Gedankenreichtum des Verfassers in ganz anderer Art nicht minder reizvoller Form zur Geltung, als in den in der Hendel-Bibliothek bereits erschienenen „Abenteuern des kleinen Walthers“. Eigene Erlebnisse haben dem Dichter in seinem bewegten Leben zu diesen fesselnden Studien und Skizzen Modell gestanden. Schauplatz der „Millionen-Studien“ ist das grüne Land der Spieltische zu Homburg, Wiesbaden, Spa u. s. w. — Die folgende Nummer bringt den großen Ruffen Graf Tolstoi mit seinem Lustspiel „Die Krüchte der Aufklärung“ zum Wort. (Geb. 25 Pf., Leinenband 50 Pf.). Einen eigenartigen Gegensatz zu dem düsteren, die Gemüther bewegenden Tolstoj'schen Drama „Die Macht der Finsterniß“ bildet dieses Lustspiel, in dem eine sehr gelungene Satire auf das Wesen des Spiritismus in ebenso geistvoller wie unterhaltender Form durchgeführt ist. — Es folgt ein genußvoller deutscher Dichter, der Blatteutsche John Brindman mit seinem reizenden „Kasper-Dhuni“ mit dem Wilde Brindman's und einer Vorbemerkung von O. Welzien (geb. 50 Pf., Leinenband 75 Pf.). Eine köstliche Droserie, eine leichtflüssige Erzählungsweise und ein derberauständiger Humor sind die Schönheiten der an ausgezeichneten Typen reichen Dichtung. Dem Niederdeutschen Erzähler folgt ein Persischer Weiser: Omar Chajjam mit seinen weisheitsvollen Sprüchen. Aus dem Persischen von Maximilian Rudolph Schend und mit Vorbemerkung desselben. Der tiefgründige Omar-Chajjam ist einer der Besten seines Volkes, ja des gesamten Orients; auch das Abendland hat diesem laudenden Philosophen aus dem 12. Jahrhundert unserer Zeitrechnung bis heutigen Tages kaum einen ebenbürtigen Geist auf seinem Gebiete entgegenzustellen. Alle Nationen erkennen sich durch gute Ausgaben an diesem reichen Quell persischer Dichtkunst. Der Uebersetzer der hier von der „Hendel-Bibliothek“ zum ersten Male gebotenen billigen Ausgabe hat schon durch frühere mühselige Arbeiten seinen Beruf hierfür

dargezethan. Die gute Uebersetzung läßt die herrliche Gedankenwelt des großen Persers voll zur Erkenntniß kommen. — Das liebenswürdige französische Lustspiel „Der Pariser Taugenichts“ in geschickter Bühneneinrichtung des erfahrenen Theaterfachmannes D. Schrus nach der köpferlichen Uebersetzung (geb. 25 Pf., Leinenband 50 Pf.) bezieht diesmal die Reihe der allbekanntesten gelben Hallschen Hefte. Wir empfehlen allen Literaturfreunden von Neuem die Durchsicht des Katalogs dieser Sammlung, der eine so reizvolle Literatur-Neuheit bietet. Der Verlag sendet ihn sofort gern zu.

Stadttheater.

Ueber der gestrigen Aufführung, welche uns in Vorigen „Bar und Zimmermann“ die erste Spielober brachte, waltete infolten kein günstiger Stern, als die Darstellung einiger Rollen durch Heiserkeit stark beeinträchtigt wurde, während andererseits keine Deckung für das Manko vorhanden war. Die Titelpartie des „Jaren“ sang Herr Hans Sasse wohl zum ersten Male auf der Bühne, weder besonders gut, noch besonders schlecht, und vermochte daher nur wenig zu interessieren, zumal da auch sein Spiel, das den Fürsten im Zimmermannsmittel fast zum tragischen Helden stempelte, wenig Bemerkenswerthes bot. Seine Stimme ist ziemlich ausgeglich, frisch und deutlich in der Aussprache, wenn auch mitunter in Bezug und Dialog von gaumigen Beigewand. Der Vortrag des berühmten Jarenliedes „Sonst spielt ich“ trug ihm lebhaften Beifall ein, da er warm und innig sang und durch die geschickte Behandlung der Nuancirung die Wirkung wesentlich zu beeinflussen verstand. Es wäre daher gar nicht nöthig gewesen, daß der Sänger den Komponisten „verbesserte“, indem er sich am Schlusse des letzten Verses eine Variante mit der Einleitung eines höheren Tones gestattete, der zudem bei der Wiederholung des Verses im Anfang nicht frei herauskam. Den andern „Peter“ spielte und sang Herr Steinbech mit der ihm auszeichnenden Frische und Munterkeit, die allerdings keine besondere Gegenliebe bei der „Marie“ des Fr. Albertine Schmidt fand. Letztere hatte das Unglück, gerade gestern von der Heiserkeit geplagt zu sein, so daß der dritte Akt sogar gekürzt werden mußte. Dürfen wir also mit der Sängerin, die für eine Opernsoubrette im Uebrigen eine recht kleine Stimme zu haben schien, nicht rechnen, so hätte man wohl in ihrem Spiele einen Ersatz erhoffen können; leider war sie auch in dieser Beziehung indiskont, wie die oberflächliche Charakterisirung der holländischen Bürgermeisternische bewies. Gestalten erwartete daher ausschließlich nur ihre niedliche Figur. In gleicher Verdamniß wie seine Nichte befand sich das würdige Stadtoberhaupt von Saaradam, auf den der Heiserkeits-Bazillus auch einen erfolgreichen Angriff gemacht hatte. Herr Ziegler ließ aber trotzdem erkennen, daß er ein wohl verwendbarer Bassbuffo ist, dem naturwüchsigster Humor zu Gebote steht. Jedenfalls war sein Spiel sehr unterhaltend, da er den Grundzug des bornirten, mit affectirter Grandezza sich gebenden „Bürgermeisters von Bett“ glücklich traf. Dabei mögen ihm auch einige recht blutige Scherze von seltener Vollendung verziehen sein. Von der übrigen Besetzung interessirte nur die des „englischen Gesandten“, als welcher Herr Werner seinen Hangvollen Voh zur Geltung bringen konnte. Dagegen gefiel uns der lyrische Tenor des Herrn Max A. Sieber gar nicht. Diejenigen, welche der von ihm gelungenen Romanze vom ständischen Mädchen Beifall sollten, werden sich kaum zu einer speziellen Wiederholung nach dem berühmten Serietz bewegen gefühlt haben, da an dem Applaus, der dieser Nummer folgte, Herr Sieber, der sich nur durch gewaltige Stimmkraft auszeichnete, ganz unschuldig ist. Somit dürfte auch die gestrige Aufführung ergeben haben, daß manchen Mitgliedern der hiesigen Oper eine Luftveränderung nicht schaden würde.

nicht zu Ende geführt, denn das Benehmen des Angeklagten führte den Gerichtshof zu dem Beschlusse, denselben auf 6 Wochen einer Irrenanstalt zur Beobachtung des Geisteszustandes zu überweisen.

— Vom Landesgericht zu Wien wurde Franz Josef von Braganza, der kürzlich in London angeklagt worden war, aber freigesprochen wurde, unter Kuratel gestellt.

Thorn, 22. September. Wegen wissenschaftlicher Anschulddigung hatte sich heute vor dem Strafkammer der Kaufmann Wladislaw Sztufowski aus Tremeffen, früher zu Briegen, verantwortet. Am 12. September v. J. lief beim königlichen Polizeipräsidium zu Berlin aus Briegen eine anonyme Anzeige ein, dahingehend, daß ein anarchoistisches Komplotz im Gange sei mit dem Zweck, Kaiser Wilhelm und den Zaren von Rußland gelegentlich ihrer bevorstehenden Zusammenkunft in Danzig zu tödten. Der Briefschreiber gab an, er habe vier jüdische Männer und eine Frauensperson, die zu der geheimen Verbindung gehörten, eines Abends auf dem jüdischen Kirchhofe zu Briegen bei einer Unterredung belauscht. Unter den Männern wäre auch der Kaufmann Max Altmann zu Briegen gewesen. Das Schreiben wurde sofort dem Landrathsamte zugeleitet, daß der Kaufmann Sztufowski es sein könnte. Sztufowski hatte März 1900 in Briegen ein Tuch- und Manufakturwaarengeschäft eröffnet, das anfänglich blühte, dann aber sehr zurückging. Der Kaufmann Altmann war sein hauptsächlichster Konkurrent. Von wollte Sztufowski wohl schädigen. Ende Juli 1901 erhielt Altmanns Verkäuferin, Fräulein Franziska Szymanski, einen Brief, der anscheinend von Sztufowski stammte, aber eine falsche Unterschrift trug, mit der Aufforderung, sofort ihre Stellung bei dem jüdischen Kaufmann Altmann aufzugeben und sich bei einem sehr wohlhabenden Kaufmann in Köln unter einer gewissen Adresse zu melden; denn dieser suche eine gewandte Verkäuferin, die er vielleicht auch heirathen würde. Offenbar sollte hierdurch Altmann seine tüchtige Verkäuferin verlieren, welches Manöver aber nicht glückte, da Fräulein Szymanski dem Schreiben keine Bedeutung beilegte, Altmann ihr zudem noch eine Gehaltszulage gewährte. In der heutigen Verhandlung bestritt Sztufowski aufs entschiedenste, der Verfasser des Schreibens an das Polizeipräsidium zu sein. Das Gutachten zweier Schreibschreibern, darunter von Dr. Jelerich-Charlottenburg, lautete aber dahin, daß er die Eingabe geschrieben haben müsse. Der Gerichtshof erachtete ihn auch der wissenschaftlichen Anschuldigung für überführt und verurtheilte ihn zu drei Monaten Gefängniß, sprach auch dem Kaufmann Altmann die Befugniß zu, das Urtheil nach eingetretener Rechtskraft im „Brieger Kreisblatt“ auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. Der Staatsanwalt hatte, da die That große Gemeinheit und Niedertracht erkennen lasse, neun Monate Gefängniß beantragt.

Kassel, 23. September. Der Techniker Fischmann, der frühere Betriebsleiter der Bergmannischen Eisenbahnwagenfabrik hiersebst, welcher eine Broschüre verfaßt, worin gegen den Fabrikbesitzer Kommerzienrath Wegmann eine Anzahl schwerer, ehrenrühriger Vorwürfe erhoben waren, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Erpressung und Beleidigung zu sechs Monaten, der mitangeklagte Ladirektor Franz zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. September. Der erste Kongreß deutscher Agenten tritt vom 26. bis 28. Oktober d. J. in Berlin zu seinen Verhandlungen zusammen. Der von dem geschäftsführenden Ausschuss an die Handelsagenten Deutschlands erlassene Aufruf zum Zusammenfluß ist aus allen Ecken des deutschen Reiches mit Freuden begrüßt worden; auch aus Stettin sind bereits zahlreiche Anmeldungen zur Theilnahme an dem Kongreß erfolgt.

* Festgenommen wurden zwei Weintrunken, eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Körperverletzung.

* Bei Eberswalde wurde gestern ein

Obere Breitestr. 2. Wilhelm Schulz Ecke Gr. Wollweberstr. Fernsprecher 1210.

Größtes Spezialhaus für Kleiderstoffe, Sammet und Seidenwaaren am Platze.

Reinwollene Cheviots und Kammgarne grosse Sortimente in den neuesten Farben, Breite 90/120 cm . . . Meter	0,75—6,00.	Schwarze reinwollene Kammgarne u. Satin-Tuche herrliche Qualitäten, vorzüglich schwarze, Breite 95/130 cm . . . Meter	1,50—7,50.
Gediegene reinwollene Doubleface-Stoffe neueste Costumestoffe mit farbigen Rücken, Breite 120/140 cm . . . Meter	3,75—9,00.	Schwarze Alpaccas und Mohairs beste seidenglanzende Qualitäten, uni u. gemustert, Breite 90/120 cm . . . Meter	0,90—7,00.
Hochaparte melirte und getupfte engl. Stoffe das Neueste der Herbst- und Winter-Saison, Breite 95/130 cm . . . Meter	1,25—7,50.	Schwarze reinseidene Merveilleux n. Damassés für Braut- und Gesellschafts-Toiletten, Breite 50/55 cm . . . Meter	1,25—10,50.
Wundervolle blaugrüne Schotten und Streifen für Kleider und Blusen in Seide und Woll, Breite 50/120 cm . . . Meter	1,00—6,00.	Wundervolle weisse und farbige Damassés in grossartiger Auswahl, Breite 50/60 cm . . . Meter	1,50—11,00.
Einfarbige und melirte Atlas-Damentuche beste Fabrikate, garantirt gut im Tragen, Breite 115/135 cm . . . Meter	3,00—9,00.	Entzückende Seidenschotten, Chinés u. Streifen für Blusen und Besätze, Breite 48/60 cm . . . Meter	1,50—9,00.
Gestreifte und karirte Blusenstoffe reine Woll, in grosser Muster-Auswahl, Breite 90/130 cm . . . Meter	1,25—6,00.	Abgep. schwarze u. weisse Band- u. Spitzen-Roben mit einfachen und doppelten Volants . . . Stück	13,50—90,00.
Reinwollene Zibeline, Loden und Homespunés praktische Strassen- und Hauskleider-Stoffe, Breite 90/120 cm . . . Meter	0,90—4,50.	Jupons in Seide, Tuch und Moiré reichhaltige Auswahl . . . Stück	2,25—50,00.

Hervorragende Neuheiten für Braut- und Gesellschafts-Toiletten in grossartiger Auswahl zu sehr soliden Preisen.

Proben und alle Aufträge von Mark 20 an franco!

Weichensteller der Berlin-Stettiner Bahn von einem Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß kurze Zeit nach dem Unfall der Tod eintrat.

Über das Vermögen des Parlamentarier-Verwalters Emil Meylahn, hierfeld, Bürgerstraße 74, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Die Direktion des Stadttheaters ist bereits in Verhandlungen getreten, um die Leasingrechte in günstiger Weise zu erlangen und eine Kräfte zu gewinnen, welche den hiesigen Betrieb am besten anpacken ist.

Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps. Dr. Krause, einjähriger Militärarzt beim pommer. Kavallerie-Bat. Nr. 2, unter Ernennung zum Militärarzt des Friedenslandes, mit Wahrnehmung öffentlicher Militärsachen beauftragt.

Stettin, 24. September. Die gestrige Versammlung des Stettiner Grundbesitzervereins — in der Randow-Bezirk sehr stark besucht. Herr Dr. Graßmann begrüßte als Vorsitzenden die erschienenen Mitglieder und berichtete über die Verhandlungen auf dem in Berlin stattgehabten Verbandstage des Preussischen Landesverbandes der städtischen Hausbesitzervereine.

Vermischte Nachrichten.

Die französische Stadt Vons, die zum Kreis der Ministerpräsidenten Combes gehört, hat unter einer inderbarsten Skandalität zu leiden: es werden dort nur noch Mädchen geboren.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Oktober auf die einmal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg.

Die Ankündigung von 1100 ehm. Fallboden nach dem Inhalt des Grundbuchs soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Der Magistrat, Hasen-Deputation.

der Anaden verhält wie 3 zu 1, kann nur die Trümpfe des Gleichgewichts in der Gemeinde wiederherstellen. Die interessierten Mädchen wissen übrigens ihre Interessen nicht zu verteidigen, wie sie nur im Namen der heiligen Rechte der „Republikation“ jhränen.

Ein neuer amerikanischer Frauenberuf ist der der Brautjungfer. Dieser Beruf soll denen, die ihn ausüben, ganz schöne Einnahmen bringen. Bei einer Hochzeit, die kürzlich stattfand, waren fünfzehn solcher Ehrenjungfrauen gemietet worden, und jede erhielt außer ihrem Kleid noch ein Geschenk von zwanzig Dollars.

Einige blühende amerikanischen Humors bringen die „Münch. N. Mdr.“: Miß Fortepiano zu ihrer Freundin: „Ich möchte meinem Bräutigam zu seinem Geburtstag eine große Leberbraten schenken; kannst Du mir nicht einen Rath geben?“

Adolf Wenzel kann, wie man weiß, sehr „grantig“ sein. In Bad Sickingen, wo er sich alljährlich längere Zeit aufhält, trug sich kürzlich ein Geschickliches zu, das die „Neue boier. Landesztg.“ folgendermaßen erzählt: „Züngit ich eine kleine Berlinerin den Altmeister in einer Anrede sitzen.“

Ein in London ansässiger Italiener Namens Giovanni Rigas wurde am Mittwoch in Dover der Schmuggel überführt. Er hatte einen recht eigenartigen Weg gewählt, um sein verbotenes Gewerbe zu betreiben.

Kirchenliste.

Veringsstr. 77, p. r. Donnerstagsabend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Wand.

„Die Anschauungen der großen deutschen Denker über Religion und Christenthum.“

7 Vorträge des Herrn Pastor Lic. Dr. Lülmann im großen Saale des evang. Vereinshauses, Abends 8 Uhr: 1) 15. Oktober. Einleitung: „Das Zeitalter der Aufklärung.“

Der Stettiner Lehrerverein. Sonnabend, den 27. d. M., Abends 8 Uhr: Geistliches Concert unter Mitwirkung der Meist. Fräulein Maria Walter (Berlin) und von Mitgliedern des Stettiner Musikvereins.

Stände des Vereins zugestimmt worden sind. Die Portionen selbst werden in 3 Formen verabreicht und zwar a) für Fieber- und schwer Erkrankte, b) für Kranke im ersten Stadium der Genesung (Widernimmern) und c) für Kranke im zweiten Stadium der Genesung.

Die Bitterung (richtiger wohl gegen das Auge des Geistes) mit einem Schmal bedeckten künftigen Budel nicht sorgsam genug angeschaut; er kam ins Wanken und forderte so die Neugierde eines Steuerbeamten heraus.

Die Mitglieder unserer deutschen Krankenassen erhalten vielfach während ihrer Krankheit keine nahrhafte und kräftige Kost gereicht. Und gerade für die Befundung dieser Patienten ist eine ausreichende Verpflegung von grundlegender Bedeutung.

Eine hübsche Kindergeschichte erzählt „Rund“: „Mama schickte ihre zwei jüngsten Elly und Willy zum Jahnmarkt, da das Töchterchen sich fürchtete, verprügelte sie ihm eine halbe Krone, wenn es gehorcht und tapfer sei.“

Die Mitglieder unserer deutschen Krankenassen erhalten vielfach während ihrer Krankheit keine nahrhafte und kräftige Kost gereicht. Und gerade für die Befundung dieser Patienten ist eine ausreichende Verpflegung von grundlegender Bedeutung.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 23. September 1902 Geburten: Ein Sohn: dem Schmiedemeister Pape, Arbeiter Jahn, Kapellmeister Gabe, Kassenboten Rausche, Arbeiter Hellwig, Bädermeister Habeband, Arbeiter Greger, Maurer Willnow, Arbeiter Gert, königlichen Domänenrathes Waage, Arbeiter Volkert, Arbeiter Holz, Töpfer Keller, Bahndirektor Darwitz, Maler Westmann, Bierbrauer Bäcker.

Ein Sohn: dem Arbeiter Friebe, Kolonialisführer Westmann, Arbeiter Kollermann, Arbeiter Fesch, Schiffsführer Kahlste, Maler Peters, Arbeiter Glitsch, Arbeiter Schärer, Arbeiter Dallmann, Versicherungsbeamten Nadde, Tapezier Krause.

Einige hübsche Kindergeschichte erzählt „Rund“: „Mama schickte ihre zwei jüngsten Elly und Willy zum Jahnmarkt, da das Töchterchen sich fürchtete, verprügelte sie ihm eine halbe Krone, wenn es gehorcht und tapfer sei.“

Die Ankündigung von 1100 ehm. Fallboden nach dem Inhalt des Grundbuchs soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Das Bureau der Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. befindet sich vom 1. October a. c. ab Deutsche Straße 34, parterre, Eing. Friedrich-Carlstraße.

Bahn-Atelier von Joh. Kröger, 17, Hofmarkstraße 17, neben Geletzky.

Die Ankündigung von 1100 ehm. Fallboden nach dem Inhalt des Grundbuchs soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Der Angehörige im Ausgeraum abholen zu lassen, so werden die betreffenden Portionen in einem geheizten Wagen den Kranken bzw. den Genesenden ins Haus gebracht.

Der Angehörige im Ausgeraum abholen zu lassen, so werden die betreffenden Portionen in einem geheizten Wagen den Kranken bzw. den Genesenden ins Haus gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. September. Die Londoner „Times“ veröffentlichte einen Brief eines ungenannten Korrespondenten aus Schantung, demzufolge bedeutende Mengen von Eisenstücken in der Gegend zwischen den Dämmen der Bahndämme nicht genügend Abzugsöffnungen hatten.

Der Angehörige im Ausgeraum abholen zu lassen, so werden die betreffenden Portionen in einem geheizten Wagen den Kranken bzw. den Genesenden ins Haus gebracht.

Wichtig

für alle Behörden, Amts-, Gemeinde- und Ortsvorstände, Fabrik- und Ziegellebhaber, Maurermeister, Handels- u. Gewerbetreibende im Regierungsbezirk Köslin.

Die Polizei-Gesetze u. Verordnungen

für den Regierungsbezirk Köslin. Band I: Allgemeine polizeiliche Reichs- u. Landesgesetze. gr. 8°, XXI und 728 Seiten. Preis gebettet 7.— M., gebunden 8.— M.

Tüchtige Vertreter für Private u. Wiederverkäufer finden dauernde Stellung in unserer Expedition in Berlin SW. 12, Zimmerstraße 29.

Regierungsreifen herrscht eine gehobene Stimmung, man hofft mit aller Bestimmtheit, daß die Verhandlungen diesmal zu einem positiven Resultat führen werden.

Paris, 24. September. Wie zuverlässig mitgeteilt wird, sind die beiden französischen Abgeordneten, welche Mitglieder der italienischen Disconto-Bank sind, durch den Zusammenbruch derselben keineswegs kompromittirt.

London, 24. September. Die heutigen Morgenblätter berichten aus Alderhot, daß man gestern sehr erfreut war, zu vernehmen, daß das vierte provisorische Regiment den Befehl erhalten hat, die Vorbereitungen zu treffen, um nach Südafrika eingeschifft zu werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreise - Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern. Am 24. September 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Ergänzungsnotierungen vom 23. September. Roggen 138,00 bis 150,00, Weizen 150,00 bis 160,00, Gerste 139,00 bis 149,00, Rüben 148,00, Kartoffeln 148,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. September gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne loco, frei, 301 und Speisekorn:

Voranschlägliche Weiter

für Donnerstag, den 25. September 1902. Straß nachher, meist wolklos.

Thüringisches Technikum Jmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- u. Maschinen-Ingenieur- u. Werkmeister, Maschin-Techniker und -Arbeiter. Direktor Jentzen. Staatskommissar.

Stadt-Theater.

Donnerstag: 1. Serie. Vons gültig. Novität! Ruhmlose Helden. Freitag: 11. Serie. Vons gültig.

Bellevue-Theater.

Donnerstag: (Es lebe das Leben. Freitag: (Es lebe das Leben. Vons gültig. (Es lebe das Leben.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den bevorstehenden Winter für das städtische Krankenhaus, Siedehaus und Siedehaus II in Dredow erforderlichen Kartoffeln soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

- a) für das Krankenhaus 1400 Centner.
- b) für das Siedehaus 500 "
- c) für das Siedehaus II in Dredow 300 "

in Summa... 2200 Centner.

Respektiert wird nur auf gute Daberische Kartoffeln in gleichmäßiger Größe und gefeilt. Der Verwaltung bleibt es überlassen, das ganze Quantum auf einmal oder in Theilparthien zu beziehen.

Die Lieferungen haben frei Anhalten zu erfolgen. Lieferanten, welche sich an dieser Lieferung beteiligen wollen, haben ihre bezüglichen schriftlichen Angebote und zwar:

- 1. für alle Anhalten gemeinschaftlich,
- 2. für jede Anhalt besonders mit der Aufschrift: "Submission auf Lieferung von Kartoffeln für das städtische Krankenhaus, das Siedehaus und das Siedehaus II in Dredow".

mit Proben bis zum Sonnabend, den 18. Oktober d. Js., Nachmittags 5 Uhr, vorliegt in unserer General-Registrierung im Neuen Verwaltungsgebäude, an der Magazinstr. 2 Treppen, Zimmer Nr. 171, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Die Öffnung der Submission findet am Montag, den 20. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Neuen Verwaltungsgebäude in der Magazinstr. 1 Treppe links im Zimmer Nr. 127 des Herrn Stadtrath Herrmann statt.

Armen-Direction,
Krankenhaus-Deputation.
Roth.

Höhere Mädchenschule Kronprinzenstr. 5.

Anmeldungen von 10-12 Uhr.
Katharina Wolff.

Beerdigungs-Institut

von F. Schroeder, Bellevuestr. 13, Tel. 2735, empfiehlt sich bei Sterbefällen und übernimmt ganze Begräbnisse zu soliden Preisen. Leichtertransporte von nah und fern werden pünktlich ausgeführt. Bellevuestr. 13.

Einschneiden } Zähne

die allerbesten à Zahn 3 Mark, Plombieren, schmerzloses Zahnziehen 2 Mark, Nervendrüsen, Zähne reinigen 1 Mark. Reparaturen äußerst billig.

E. Kalinke, Obere Schulzenstr. Nr. 43/44, 2 Tr., nahe am Kohlmarkt.

Gesangbücher,

- Bibeln u. Neue Testamente,
- Spruchbücher,
- Achtzig Kirchenlieder,
- Christlich. Bergischmeinnicht,
- Classisches Bergischmeinnicht,
- Starke's Handbuch,
- Einssegnungsgeschenke,
- Wandsprüche

empfehlen in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Grabmann,
Breitestr. 42,
Vindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Gute Oderbrucher Gänsefedern

sind stets zu haben
Eugenlagenstr. 5 bei Sattelberg.

Zum Wohnungswechsel

empfehlen selbstgefertigtes Lager von Haarbürsten, Schrubbern, Schonerbesen, Teppichbesen etc., Lager von Schwämmen, Fensterleder, Holzwaaren und alle in dieses Fach schlagende Artikel, sowie Kämme und Toilettengegenstände

A. Griepentrog,
Büstenfabrikant,
12 Grüne Schanze 12.

Haarfärbemittel,

à Fl. 3, halbe Fl. 1,50, färbt sofort rot in Blond, Braun u. Schwarz, übertrifft alles bis jetzt da gewesene.

Man nehme ein Glas voll Wasser, W. Krauss, Parfümerie in Köln.
Die alleinige Niederlage befindet sich in Stettin bei Herrn Theodor Pée, Breitestr. 60, in Grabow, Langestr. 1.

Wasch- u. Flaggeneinen,
Jalousie- u. Koulcauschnur, Gurte, Bindfäden und Stränge empfiehlt
Carl Verneke, Gr. Wallmehrfstraße 44.

Silber-Lotterie

zu Gunsten des
Centralverbandes für die Stettiner
Vereinsarmenpflege.

Genehmigt durch Erlass des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Mai 1902 für den Bereich der Provinz Pommern.

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin
am 15. November 1902 statt.

Loose à 1 Mark zu haben bei

R. Grassmann,

Breitestr. 42, Vindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Erfindung des Scheinraths Prof. Dr. Gerold.

Wendt's Patent-Cigarren u. Cigaretten

Cigarren der Zukunft

Absolut nicotin-unschädlich. Vollkommenster Rauchgenuss. Direct zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Größen, Qualitäten und Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochüre gratis.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Nemizerstraße 15d.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisk, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarzem Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot-Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

Überall zu haben.

Bethge & Jordan, Magdeburg
GEGRÜNDET 1828.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.

Ausstellung und Contore:
Berlin, Mohrenstrasse 33,
Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn

liefert unter billigster Berechnung
weiße Defen, Majolika-Defen
und Kamine etc.

stets in den modernsten Mustern und hält sich zur Ausarbeitung von Kostenaufschlägen empor. Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der
weltherühmten amerikanischen
Brillant-Glanzstärke

von
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
leicht und sicher mit jedem Plätteln.

Nur acht mit Schutzmarke „Jobus.“
In Packeten à 20 Pfg. überall vorrätig.

Neuheiten für Herbst u. Winter!

- Paletots, Jackets, Capes etc. * * *
- Fertige Kleider, Blusen, Jupons. * *
- Garderobe für Knaben u. Mädchen.
Anzüge, Paletots, Kleider etc. * * *

Vornehme reelle Confection zu sehr billigen Preisen.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstr. 20.

Auf Firma und Geschäftshaus bitte ich genau zu achten.

D. Jassmann

3 Reißschlägerstr. 3.
Bettfedern u. Daunen.
Gardinen u. Portiären.
Fertige Inletts u. Bezüge.
Fertige Saken.
Fertige Hemden und
Beinkleider
in Flanell u. Tricot,
garantirt knempffrei,
für Damen, Herren u. Kinder.
Kinder-Wäsche
in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit anerkennend mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen durch eine Bänderung, und nach kurzer Zeit vollständiger Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermehlfstr. 11/1 r.

Katten, Mäuse, Schwaben, Wanzen
beseitigt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Kammerjäger,
Münchenstr. 33, 4 Tr.

Aus Freude und Dank

gebe ich ähnlich Leidenden gern Auskunft wie ich von jahrelangen Asthma, Husten, Lungenerkrankungen, Schlaflosigkeit erlöst wurde und mich trotz meines Alters lebensfroh und gesund erhalte.

Frau Sackes,
Damburg, Kreuzweg 16.

Depesche

Wer reiche Beirath bedarf, erhält sofort 600 reiche Partien, aber zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse "Depesche" Berlin 14.

Eine Hypothek von 12,000 M., 5 Prozent, innerhalb der städtischen Feuerlokalität zum 1. Oktober oder später zu cediren. Offerten unter A. B. 930 in der Redaktion dieses Blattes erbeten.

FORCE

"FORCE" bestehend aus Weizen und Malz in äusserst verdaulicher Gestalt, verlangt kein Kochen, sondern ist stets zum Serviren bereit, es kann mit Milch, Fruchtschnitten oder Syrup genossen werden und hat einen angenehmen Geschmack. "FORCE" wirkt wohlthued auf die Verdauung ein und kostet bei allen Spezereihändlern nur 50 Pfg. für ein grosses Packet.